

NATUR / Pflegeaktion an der Fils zwischen Süßen und Gingen

## Mit Hacke und Sense dem Knöterich auf der Spur

Die Uferböschungen und Auen an der Fils sind bedroht: Der japanische Knöterich und das indische Springkraut machen ihnen zu schaffen. Der Nabu Süßen kümmert sich darum.

JÜRGEN WAHR

**GINGEN / SÜSSEN** ■ Der japanische Knöterich und das indische Springkraut sind, wie ihre Namen zu erkennen geben, gebietsfremde Pflanzenarten. Doch diese sind gnadenlos, wenn es darum geht, der heimischen Flora den Garaus zu machen.

Der Naturschutzbund (Nabu) Süßen hat es sich zur Aufgabe gemacht, den fremden Pflanzen auf dem 2,3 Hektar großen Abschnitt beiderseits der Fils zwischen Gingen und Süßen Einhalt zu gebieten.

Mit Hacke, Beil und Sense wurde vor Kurzem von fünf Aktiven des 360 Mitglieder zählenden Vereins eine entsprechende Aktion in dem dortigen Gebiet durchgeführt. Vier bis fünf Mal im Jahr sind die Naturschützer im Einsatz, um den gebiets-



Michael Nowak (rechts) und sein Team hatten alle Hände voll zu tun, die Uferböschungen an der Fils von den fremden Pflanzen zu befreien. FOTO: JÜRGEN WAHR

fremden Staudenknöterich mit seinen hohlen kräftigen Stängeln abzumähen oder kurz zu halten. Würde dies nicht geschehen, hätten die in der Nachbarschaft befindlichen heimischen Pflanzenarten keine Chance mehr zu gedeihen – ihnen werde das Licht entzogen, und sie

würden einfach absterben, erklärte Michael Nowak, der diesen Pflegeeinsatz koordinierte.

Das indische Springkraut hingegen sei zwar in seiner Auswirkung gegenüber den übrigen Pflanzen nicht minder gefährlich, jedoch reiche hier der Rückschnitt einmal im

Jahr kurz vor der Blüte. Auch Vogelarten wie die Gartengrasmücke, die Mönchsgrasmücke oder der Sumpfrohrsänger seien bedroht, da deren spezifische Brutstätten verdrängt würden, informierte der 39-jährige Naturschützer und Ornithologe.

Nowak und seine Helfer mussten sich mit der Machete einen Weg durch dichte Brombeerranken am Ufer der Fils entlang schaffen, um an die besagten Killerpflanzen zu kommen. Zu sehen war dann dichter Bewuchs von zirka drei Meter hohem Springkraut, das sogleich mit geübten Griffen mit dem ausgeprägten Wurzelwerk ausgerissen wurde.

Nowak steht auch mit dem Landratsamt als untere Naturschutzbehörde in Verbindung – so ganz „nebenbei“ beobachtet er nämlich auch das unmittelbare Ufer der Fils, dessen Befestigung durch diese Neophyten ebenfalls bedroht sei. Für Nowak steht fest, dass die rund 40 Aktiven im Süßener Nabu auf jeden Fall genug zu tun hätten, das Gebiet zwischen den beiden Ortschaften mit dem knapp zwei Kilometer langen Heckenrain naturschutzmäßig zu pflegen und insbesondere diese „Einwanderer“ in Grenzen zu halten.